

BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

BHA Musikalische Formen

Popmusik

Personale Informationsmittel

Bob DYLAN

BIOGRAPHIE

**10-1 *Bob Dylan* : [Leben, Werk, Wirkung] / von Jens Rosteck. - Orig.-Ausg., 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2006. - 160 S. : Ill. ; 19 cm. - (Suhrkamp-BasisBiographie ; 18). - ISBN 978-3-518-18218-5 : EUR 7.90
[#0601]**

Bob Dylan ist für die einen der Mann mit einer Stimme, "die klingt als käme sie über die Mauern eines Tuberkulose-Sanatoriums",¹ ein Scharlatan, der Werbung für Großbanken und Reizwäsche macht, exklusive Konzerte für Manager internationaler Konzerne und den Papst gibt. Für seine Anhänger, die Dylanologen, ist er ein Gott, die Ikone der Protestbewegung, Gesellschaftskritiker, Gegner der Rüstungsindustrie, Stimme einer ganzen Generation, Nonkonformist und Verwandlungskünstler, literarischer Held, nominiert für den Literaturnobelpreis, insgesamt - ein Genie. Seit über 40 Jahren begeistert Bob Dylan ein Millionenpublikum und scheidet die Geister. Dylan verwandelt seriöse, kritische Wissenschaftler und Sachbuchautoren wie Günter Amendt² ("Bobby ist mein Hobby") in kindische Fans, die sich als Dylan-Experten in regelmäßigen Kolumnen über jegliche Bewegungen ihres Idols auslassen.³

¹ Zitiert nach *Time* aus dem neuesten Auflage von **Rock-Lexikon** / Siegfried Schmidt-Joos ; Wolf Kampmann. Unter Mitarb. von Barry Graves und Bernward Halbscheffel. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2009. - 22 cm [9408]. - 1. - Vollst. überarb. und erw. Neuausg., 2. Aufl. - 2009. - 1034 S. - (rororo ; 62132 : Sachbuch). - ISBN 978-3-499-62132-1 : EUR 16.95. - 2. - Vollst. überarb. und erw. Neuausg., 2. Aufl. - 2009. - S. 1036 - 2189. - (rororo ; 62133 : Sachbuch). - ISBN 978-3-499-62133-8 : EUR 16.95. - Hier Bd. 1, S. 506. - Rez. in **IFB**: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz284794414rez.htm>

² **Reunion Sundown, Jokerman 84 Revisits Highway 61** : eine Robertage über Dylans Europa-Tournee 1984 / Günter Amendt. - Frankfurt am Main : Zweitausendeins, 1985. - **The Never Ending Tour** : Günter Amendt über Bob Dylan / Günter Amendt. - Hamburg : Konkret Literatur-Verlag, 1991. - ISBN 3-89458-104-2.

³ Amendt hatte lange Zeit eine eigene Kolumne in **Konkret**.

Jens Rosteck, der sonst noch nie als Popexperte in Erscheinung getreten ist, beschreibt in seinem Büchlein in den überschaubaren Kapitelüberschriften *Leben, Werk und Wirkung* Bob Dylans Weg von der Geburt und Jugend über die ersten musikalischen Gehversuche bis hin zum international bekannten Künstler. Entgegen anderen Darstellungen wuchs Dylan in einer ziemlich trostlosen Umgebung auf: "Es fällt schwer, sich eine noch ereignisärmerere, noch weniger glamouröse Umgebung vorzustellen als dieses kleinstädtische Mittelmass von Minnesota, aber es verdient Erwähnung, dass Dylan weder über eine Grossstadt- noch über eine Vorstadtidentität verfügt, sich mithin weder eines 'urban origin' rühmen durfte noch eines 'suburban origin' schämen musste wie so viele Intellektuelle und angehende Popstars seiner Generation" (S. 13). Wer hier etwa ratlos ist, erhält sofort vom wahren Fan die notwendige Hilfestellung: "Eine solche absolute Voraussetzungslosigkeit konnte letzten Endes auch von Vorteil sein: Wo einen wenig oder nichts zu Grosstaten prädestiniert, wird das früh vorhandene künstlerische Artikulationsbedürfnis oft besonders stark angeregt" (S. 13). Langeweile also als Basis für die Entwicklung zum Genie! In diesem Stil geht es weiter. Dylan bildete sich, "anstatt vor orthodoxem Unterricht zu kapitulieren" selbst - "per Gehör" (S. 14), hörte "nahezu ausschliesslich schwarze Musik" (S. 15), wurde in die "Geheimnisse und Rituale des Judentums" (S. 16) eingeführt und begann bald mit seiner "Selbstmythologisierung" (S. 18). Der Autor findet für den heranwachsenden Dylan häufig huldigende Umschreibungen wie seinen "Hang zur Selbstinszenierung", er sollte es "Zeit seines Lebens ... mit überprüfbaren Fakten, Authentizität und biographischer Wahrheit nie sehr genau nehmen", er "überschritt die Grenzen zur Aufschneiderei" und betrieb "Privatmythologie" (S. 19). Alles in allem ein gefundenes Fressen für Märchenschreiber und künftige Hobbybiographen.

Im Kapitel *Leben* befindet der Autor unter der Überschrift *Nach Kindheit und Jugend in Minnesota (1941 - 1960)*: "Nachprüfbares und frei Erfundenes stehen wie selbstverständlich nebeneinander, unwichtige Einzelheiten werden zu monströsen Ereignissen aufgebläht" (S. 20), unter der Überschrift *Einzug ins Greenwich Village und Aufstieg als Protestsong-Messias (1961 - 1965)* formuliert Rosteck: Dylan "nahm dabei in Kauf, anfangs nur mit seinem haarsträubenden Verhältnis zur Körperhygiene Aufsehen zu erregen" (S. 26). Spätestens hier fragt sich der Leser ziemlich hilflos, ob es sich um Ironie oder um Humor handeln soll.

Es folgt *Vom elektrifizierten Folkbarden zum Rockstar (1966 - 1970)* und *Künstlerische Rollenbeispiele (1971 - 1979)*: "Dylan, der dabei war, widerstreitenden Gefühlsaufwallungen privater Natur ein Ventil zu verschaffen, besann sich auf seinen Impetus als 'performing artist' und streifte, seiner alten Leidenschaft frönend, mit den unterschiedlichsten Tourneeprojekten durch die Lande" (S. 53 - 54). Unter *Prediger und Guru (1980 - 1989)* findet sich der Satz: "Der zum Heilsbringer der Folk-, Rock- und Popgeschichte deklarierte Messias wollte einfach nicht länger den selbsternannten Sinnstifter spielen und machte sich nun seinerseits daran, als Wanderprediger für den wahren Erlöser der Menschheit dessen Botschaften im Originalwortlaut zu verkünden" (S. 59). Kann denn das ernst gemeint sein? Nun folgt *Phönix*

aus der Asche (1990 - 1997): Dylan "verstand sich, in bester oratorischer Tradition, als authentischer Minnesänger eines unverwüstlichen Amerika am Ende des zweiten Jahrtausends, das sich nie und nimmer unterkriegen lassen würde, das zum guten Schluss lachenden Auges einfach nur triumphieren konnte, aller Unbill die Stirn bietend und trotzend" (S. 75). Das allerdings kommt uns amerikageübten Zeitgenossen wiederum sehr vertraut vor. Mit *Unterwegs auf seiner 'Never Ending Tour' (1998 - 2005)* nähert sich der Autor der Gegenwart und beschliesst das Kapitel *Leben*.

Das Kapitel *Werk* teilt Rosteck in die drei Abschnitte *Songs, Schriften* und *Live-Alben, Filme und Bootlegs* ein. In *Songs* beschreibt er unter der Überschrift: *Von Talkin' New York bis My back Pages: Die frühen sechziger Jahre* die Dylan-Stücke *Blowin' In The Wind, Masters Of War, A Hard Rain's A-Gonna Fall, The Lonesome Death Of Hattie Carroll, The Times They are A-Changin'*. Von *Blowin' In The Wind* sind ca. 400 Versionen bekannt. Das Stück dürfte mit zu den bekanntesten Songs von Bob Dylan gehören. Was dem Leser nicht so bekannt sein dürfte, beschreibt Rosteck ausführlich: "Die analog gebauten Zeilenanfänge in Frageform ... erzielen in gewollter Monotonie eine Unerbittlichkeit sondergleichen und sprechen, in ihrer Zeitlosigkeit, essentielle Fragen der Menschheit an: Mitleid und Menschlichkeit, Sinnlosigkeit von Gewalt und Kriegen, Vergänglichkeit, Abstumpfung, Resignation und Empfindungslosigkeit. Naturmetaphern gehen den dazu direkt in Beziehung gesetzten menschlichen Regungen stets voraus. Der naheliegenden Gefahr der Lächerlichkeit entgeht Dylan in seiner Einspielung durch Verzicht auf jegliches Pathos und das Bestehen auf undramatischer, unspektakulärer Deklamation" (S. 86). Der Autor läßt leider keine Selbstironie erkennen, so daß damit gerechnet werden muß, daß er solche Sätze ernst meint. In *Von Subterranean Homesick Blues bis Positively Fourth Street: Die mittsechziger Jahre* beschreibt Rosteck den radikalen Stilbruch Dylans vom Folksänger zum Rockmusiker: "... weg von den didaktischen, zugespitzten Gutmensch-Haltungen und dem moralisierenden Zeigefinger der frühen Jahre hin zu literarisch dichten, an Bildvorräten und Gedankenspielen überreichen Botschaften zwischen reiner Lyrik und autobiographischer Stellungnahme ..." (S. 92). Unter der Überschrift *Von I Shall Be Released bis Lay Lady Lay: Die späten sechziger Jahre* befaßt sich Rosteck mit einem Dylan, der nach seiner Auffassung "wider den Zeitgeist" (S. 97) musizierte und widmet sich den Dylan-Stücken *I Shall Be Released, All Along The Watchtower, I'll Be Your Baby Tonight, Nashville Skyline, Threw It All Away* und *Lay Lady Lay*. In *Von If Not For You bis Man Gave Names To All The Animals: Die siebziger Jahre* "... wurden gesellschaftliche Anliegen eher vernachlässigt, die innere Befindlichkeit und persönliche Entwicklung Dylans schob sich in den Vordergrund: Rosteck behandelt die Titel *Knockin' On Heaven's Door, Forever Young, Tangled Up, Simple Twist, Sara, Man Gave Names To All The Animals*, letzterer ist auf Dylans erster christlichen LP zu finden.

"Persönliche Krisen, Schreibblockaden, die ideologische Kehrtwende hin zur Vineyard Fellowship und die überhand nehmende physische Abhängigkeit von Genussmitteln" (S. 108) beschreibt der Autor unter der Überschrift

Von *The Groom's Still Waiting bis Everything Is Broken: Die achtziger Jahre* und widmet sich darin den Titeln *The Groom's Still Waiting, Angelina, Caribbean Wind, Every Grain Of Sand, Blind Willie McTell, Everything Is Broken*. In *Von Born In Time bis Mississippi: Die neunziger Jahre* behandelt Rosteck die Songs *Born In Time, Love Sick, Not Dark Yet, und Mississippi*. Die Strophen von *Not Dark Yet* vertiefen für den Autor die "bedrückend abgeklärte Grundstimmung aus Verlassensein, Trauer um Vergeblichkeit irdischen Wirkens und abgrundtiefe Weltverlorenheit noch beträchtlich. Der hier singt, hat mit der Welt abgeschlossen und zählt nur noch die niederschmetternden Lektionen auf, die ihn sein Erdendasein gelehrt hat: das Leben als ein einziges Lügengebäude, die trügerischen Illusionen blendender Metropolen, die als immer niederdrückender empfundene Lust, weitermachen zu müssen" (S. 112). Hier trifft der Leser auf eine nachdenkliche Stelle des Buches, die allerdings zu betont klingt.

Die *Schriften* Bob Dylans behandelt der Autor auf knapp zwei Seiten und faßt zusammen: "Mehrdeutigkeiten, Selbststilisierung, neue Nahrung für die Gerüchteküche, Versatzstücke der Geschichte, auf die sich der poetische Scheinwerfer richtet. Authentischer und idiosynkratischer ... begegnet einem Dylan hier nur noch in seinen Liedtexten selbst, bei denen es sich empfiehlt, während des Lesens Vortragsweise, Artikulation und Stimmklang stets mit hinzu zu denken" (S. 116 - 117) - auch hier ein Anklang von Ironie und/oder Humor? Unter der Überschrift *Live-Alben, Filme und Bootlegs* befaßt sich der Autor mit den offiziellen Live-Alben, den legalen und illegalen Konzertmitschnitten Dylans, der vermutlich zu den Künstlern mit den meisten Bootlegs gehören dürfte, mit seinen eher gescheiterten Filmprojekten und beschließt damit das Kapitel *Werk*.

Im Kapitel *Wirkung* befaßt sich Rosteck unter der Überschrift *Dylanology* mit der Publikationswut diversester Autoren, die nur noch Vergleiche mit den Beatles oder mit Elvis Presley zuläßt. "Kein Superlativ ist zu hoch gegriffen, um den enormen Langzeiteffekt zu charakterisieren, der mit dem Phänomen Dylan seit den Anfängen und bis auf den heutigen Tag unweigerlich verbunden ist: Die Auswirkungen seines Schaffens und Agierens sind schlichtweg kolossal und in der gesamten Popgeschichte ohne Beispiel" (S. 122). Die Dylan-Wissenschaft befaßt sich beflissen mit der Interpretation, Exegese, und dem Verständnis, vielmehr der Mehr- und Vieldeutigkeit seiner Songtexte in einer Bandbreite von seriösen Untersuchungen bis zu blankem Unsinn (S. 123) oder gar einer Urinprobe des Meisters, der immerhin einmal für den Literaturnobelpreis vorgeschlagen worden war.

Im Kapitel *Dylans Interpreten* erzählt Rosteck, wer jemals Dylan gecouvert, verfremdet, interpretiert oder karikiert hat. In *Nachahmer und Nachgeborene* findet er, daß Dylan zur "Intellektualisierung, Poetisierung und Politisierung der Popmusik im Allgemeinen" (S. 128) beigetragen hat. Als Musiker, auf die er in den USA eingewirkt und deren Werdegang er beeinflusst hat werden Joni Mitchell, Neil Young, James Taylor, Carole King, Rickie Lee Jones, Billy Joel, Randy Newman, Gilbert O'Sullivan, Steve Goodman, Jesse Winchester, The Mamas & The Papas, Crosby Stills Nash & Young, Eagles und andere aufgezählt. Schwieriger sei der Fall bei britischer oder irischer Pop-

musik oder gar deutschen Musikern wie Hannes Wader, Reinhard Mey, Wolf Biermann oder Franz Josef Degenhardt. Rosteck fragt sich, "wie exportierbar ist der Typus 'Songwriter', für den Dylan einstand?" Im Kapitel *Wechselwirkungen* widmet sich Rosteck der Stimme Dylans und seiner Gitarrenkünste: "Er setzte sein markantes, 'ungehobeltes' Organ ohne Skrupel an die Stelle jahrzehntealter Ideale von 'schönem Gesang'. Gebetsmühlenartig erhobene Vorwürfe von Kritikerseite, er sänge bewusst auf unattraktive Weise und verstelle sich, um einen Zugewinn an Authentizität zu erzielen, prallten an ihm ab ... Er hielt es auch nicht für nötig, sein stellenweise unbeholfenes Gitarrenspiel entscheidend zu verbessern" Aber: "Ironischerweise führte dieser demokratisierende Impetus keinesfalls zu interpretatorischer Beliebtheit, sondern zu ihrem genauen Gegenteil, zu unverwechselbarer Einzigartigkeit" (S. 129). Bob Dylan mag ungewollter Weise den einen oder anderen Musiker zum Singen inspiriert zu haben, der sonst niemals den Mut dazu gehabt hätte. Sogar Jimi Hendrix soll unter dem Einfluß von Dylan ein weiterer sogenannter "Nicht-Sänger mit Stimme" geworden sein.⁴ "Dylan war weder an atonalen, dodekaphonen, seriellen oder mit traditionellen Parametern jonglierenden Kompositionsmethoden interessiert, noch erprobte er avancierte Materialerweiterungen" (S. 130) - daher führt ein vom Autor versuchter Hinweis auf Frank Zappa, Philip Glass oder Steve Reich auch komplett in die Irre. Die Frage, wie schulbildend Dylan wirkte, beantwortet Rosteck mit den Namen Phil Ochs, Donovan, Barry McGuire, Arlo Guthrie, Melanie und anderen. Dylans direkter Nachfolger seien jedoch Bruce Springsteen (132) und der Neustar Adam Green.

Im nächsten Kapitel fragt Rosteck: *war Dylan - ein politischer Musiker?* Im Lande geht immer wieder die Frage um, warum sich so viele linke Achtundsechziger in den folgenden Jahrzehnten so sehr nach rechts entwickelt haben: Otto Schily, Joschka Fischer, Gerhard Schröder, Horst Mahler ... Eine mögliche Antwort - sieht man von Gehirnwäsche ab - könnte sein: sie waren nie links, sie waren nie progressiv, es hatte nur den Anschein, sie gaben sich nur so, der Ehre, der Macht, des Geldes wegen - eine Analyse, die man erst mal verdauen muß. Bob Dylan, der als linker Folk-Protestsänger und Revolutionär (im linken Sinne) gilt, meinte selbst einmal, er habe alles nur aus pekuniären Gründen gemacht. Eine Aussage, an der selbst Joan Baez in ihrer Autobiographie zu beißen hat.⁵ Das Kapitel *Dylans Hörer* beschließt das Buch mit dem Befund, daß sich an Dylan nun mal die Geister und auch die Geschlechter scheiden. Rosteck faßt seine Arbeit in eine durchaus brauchbare Analyse zusammen: "Wie immer man es drehen und wenden mag: Dylan zählt zu den 'einmaligen' Persönlichkeiten der neueren Populargeschichte. In verblüffendem Einklang mit seinem Gütesiegel, einer verlässlichen, stutzig machenden Widersprüchlichkeit, bleibt er die beherrschende,

⁴ **Jimi Hendrix** : [Leben, Werk, Wirkung] / von Peter Kemper. - Orig.-Ausg., 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2009. - 160 S. : Ill. ; 19 cm. - (Suhrkamp-Basisbiographie ; 40). - ISBN 978-3-518-18240-6 : EUR 8.90 [#0602]. - Hier S. 161. - Rez. in **IFB**: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz302068457rez.htm>

⁵ **Joan Baez**: "**Bob Dylan werde ich nie verstehen**". // - In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. - 2006-02-05, S. 58.

moralisch integre und durchgängig glaubwürdige Figur einer Musikszene im Aufbruch, wie sie die progressiven 1960er und 1970er Jahre verkörperten - im Bereich der Songkunst die Inkarnation des Individual-Artisten schlechthin. Sein schüchtern-aufmüpfiges Konterfei ist quer über den Erdball nahezu jedem bekannt - selbst jenen, die mit seiner Musik nicht im Detail vertraut sind. Aussagekraft und öffentliches Image gelangen in seinem Fall - eine Seltenheit - nahezu zur Deckungsgleichheit. Und sogar Menschen, die aus Geschmacks- oder Überzeugungsgründen seinem Stil ablehnend gegenüberstehen, würden ohne zu zögern die Singularität und Eigensinnigkeit, die Unbeirrbarkeit, Lauterkeit und Qualität seines Schaffens anerkennen" (S. 139). Dieses Mal ist es dem Autor vermutlich ernst.

Der Anhang des Büchleins besteht aus einer Zeittafel bis 2005 und einer Bibliographie einschließlich der wichtigsten Internetadressen zu Bob Dylan. In der Literatur fehlt auf den ersten Blick nur wenig.⁶ Personen- und Werkregister beschließen das Buch.

Wer soll dieses Buch lesen? Rostecks Werk ist in seiner hymnischen und religiösen Verehrung des Meisters wohl nur für eingefleischte Dylanologen erträglich, die dürften aber schon das meiste wissen und sich höchstens an dem einen oder anderen kleinen Fehler des Autors reiben. Wer (noch) kein Dylan-Fan ist, dürfte sich schwer tun, zu erkennen, ob Rostecks Formulierungen ernst oder ironisch gemeint sind, dafür fehlt dem Uneingeweihten die Kenntnis. Er dürfte besser mit den Dylan-Artikeln im **Rock-Lexikon**⁷ oder in der Wikipedia bedient sein. Dort findet er ausreichende Informationen.

Die im April 2009 erschienene CD von Bob Dylan **Together Through Life** (Columbia Records) sowie seine Weihnachts-CD **Christmas In The Heart** dürften auch nur für Sympathisanten auszuhalten sein, aber das ist natürlich alles eine Sache des Geschmacks. Die bekanntesten, wirklichen Hits von Bob Dylan stammen nun mal aus den sechziger Jahren: *Blowin' In the Wind*, *Don't Think Twice, I Shall Be Released*, *Mister Tambourine Man*, *Like A Rolling Stone*, *All Along The Watchtower*, *It's All Over Now, I'll Be Your Baby Tonight*, *Mighty Quinn*, lediglich *Kockin' On Heaven's Door* stammt aus den Siebzigern. Danach konnte Dylan keinen richtigen Ohrwurm mehr landen. Natürlich sehen das die Fans ganz anders.

Der Leser von Rostecks Buch erstickt in der unerträglichen kitschigen Verehrung des gottähnlichen Meisters. Sollte das Ganze als Satire gemeint sein, so muß man schon eine riesige Menge Humor aufbieten, um das auszuhalten.

Bernhard Hefele

⁶ **Every grain of sand** : performances & tapes / Ernst-Otto Begerau. - London ; München ; Chicago, 1988. - Updates & Upgrades May 1990. - Das folgende Buch **Bob Dylan** : seine Musik und sein Leben / von Olaf Benzinger. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2006. - 320 S. konnte von Rosteck vermutlich aufgrund des gleichen Erscheinungsjahres nicht mehr zur Kenntnis genommen werden.

⁷ S. Anm. 1.

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>